



Strassenkinderhilfswerk für Ecuador

Rundbrief Juni 2020

geschrieben im Juli 2020 in der Schweiz (Corona-Zeit)

„Es gibt einen Platz, den du füllen musst, den niemand sonst füllen kann; und es gibt etwas für dich zu tun, das niemand sonst tun kann.“

Plato

Liebe Spenderinnen und Spender,



Der älteste Lehrer in Los Mangos wäre hier in der Schweiz schon längstens pensioniert gewesen. Er hätte nach einem langen Arbeitsleben seine AHV -- Rente erhalten und seinen Lebensabend geniessen können. Aber das alles kennen die wenigsten Leute in Ecuador.

Durch die Dollarisierung im Jahr 1999/2000 hatte er sein Ersparnes und seine Werkstatt verloren wie viele andere auch. Und das hiess: Wieder von vorne anfangen!

So kam er als „Praktischer Lehrer“ nach Los Mangos und fand einen Platz, den nur er füllen konnte und es gab etwas für ihn zu tun, das niemand sonst tun konnte. (Lesen Sie dazu auf unserer Webseite www.lyssa.ch Rundbrief Winter 2008). Er lehrte die angehenden Mechaniker/innen das Schweiessen und vieles mehr.

Am 12. April 2020 starb er an einem Infarkt.

„El hizo el más importante: Su talento, su pasión para la soldadura está en los manos de muchos jovenes en Guayaquil!“

Nur sein Sohn konnte ihn auf seinem letzten Weg begleiten.



Con
mucho
respeto
y
descanse
en paz

Mitte März 2020 schloss Ecuador seine Grenzen. Über die ganze Stadt wurde eine Ausgangssperre verhängt, zuerst für vierzehn Tage. Immer wieder wurde diese verlängert.

„[Patientin o](#) war eine Frau, die ihre Verwandten in [Spanien](#)* besucht hatte. Sie und ihre Schwester seien mittlerweile tot. Und in Guayaquil leben die Menschen nun unter katastrophalen Umständen. „

„Medienberichten zufolge liegen Corona-Tote in Ecuador teilweise mehrere Tage lang auf der Straße.

Weil die **Bestatter** offenbar angesichts der vielen Corona-Todesopfer **nicht hinterherkommen**, bringen nun die Angehörigen selber ihre Toten in die Leichenhallen. Oder stellen die Verstorbenen in Pappkartons auf die Straße. Die **Regierung ist offensichtlich völlig überfordert.**“

Erschreckende Bilder und Videos wurden in die ganze Welt hinaus geschickt. Angst und Panik verbreitete sich. Die Spitäler konnten auch normal Kranke nicht mehr behandeln. Grosse Engpässe gab es bei Medikamenten. Viele Menschen kaufen sich täglich ihr Medikament, weil sie kein Geld haben, eine grössere Menge zu bezahlen. Ein grosser Teil der Bevölkerung Guayaquils arbeitet im informellen Sektor, lebt von einem Tag auf den nächsten – und hat kein Geld um sich Vorräte anzulegen. Viele Arbeiten wurden eingestellt – und sind dies heute noch! Viele Eltern unserer Schüler sind heute arbeitslos. Meist haben sie auch Schulden. Die Kriminalität ist noch grösser geworden.

Der Schuljahresbeginn wird auf den 18. Mai hinausgeschoben. „Online – Unterricht“ wird organisiert. Nur etwa 50% der Schüler melden sich für das Schuljahr an. Vor allem in der Oberstufe versucht man die Schüler direkt anzusprechen, denn „wenn sie der Schule ein Jahr fernbleiben, kehren sie nicht mehr zurück!“

In den Lehrerkollegien hat es jüngere und ältere Lehrer. Die jüngeren kümmern sich um den Online-Unterricht, die älteren korrigieren, kontrollieren, telefonieren, erklären, Einmal pro Woche müssen die Schüler die gelösten Aufträge vorbeibringen. Die Oberstufe hat in dieser Arbeitsform bereits Erfahrung sammeln können mit drogenabhängigen Jugendlichen.

Wir werden dieses Jahr mehr Schulkinder unterstützen müssen. Haben die Eltern in den vergangenen Jahren einen kleinen Teil selber übernommen, ist es in diesem Jahr nicht möglich.



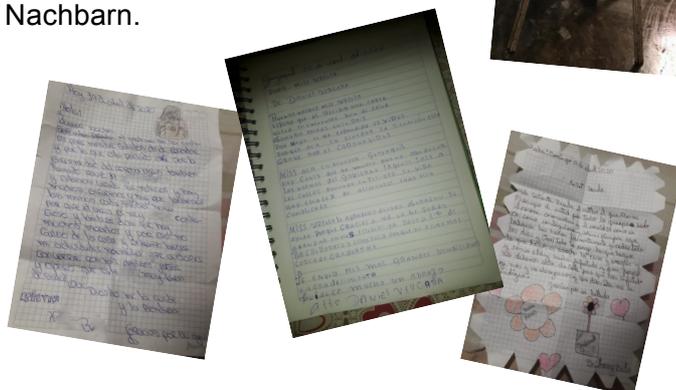
- C.A. und ihre Schwester leben bei den Grosseltern. Der Grossvater erkrankte an Krebs, die Grossmutter hat ihre Heimarbeit verloren. Kein Geld ist mehr vorhanden für die Schule.



- B.Q war immer der Klassenbeste und möchte seine Ausbildung beenden. Schwierigkeiten werde er mit der Internetverbindung haben, aber vielleicht gibt es eine Möglichkeit mit dem Nachbarn.



Es ist heiss unter dem Blechdach, aber man kann überall lernen wenn man will.



Der Stiefvater der T.G. Kinder wurde Mitte Mai brutal überfallen und mit sechs Messerstichen verletzt. Er wird seiner Arbeit einige Wochen nicht nachgehen können. Das gesparte Geld für die Schule war weg – man musste den Arzt bezahlen, Medikamente kaufen, Fahrgeld

Wir können etwas tun und drei weiteren Kindern die Schulbildung ermöglichen.

Mit lieben Grüssen und ein herzliches Dankeschön für Ihre Unterstützung in dieser schwierigen Zeit.
Ursula Weibel

Kontaktadresse: Frau Hélène Strobel, Seehofweg 8 2503 Biel, Tel. 032 323 33 60

E-mail: info@lyssa.ch / www.lyssa.ch.

Postcheck-Konto: Lyssa Strassenkinderhilfswerk Ecuador, 3250 Lyss, 25-13549-9 / CH54 0900 0000 2501 3549 9